



Hilfe auf vier Pfoten

Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubern, das ist das Ziel eines Therapiehundeteams.

Teams aus Calw, Ludwigsburg und Reutlingen wurden geprüft, ob sie als Therapiehundeteam geeignet sind.

Foto: Roland Stöß

■ Von Roland Stöß

NORDSCHWARZWALD. Menschen – egal ob jung oder betagt – ein Lächeln ins Gesicht zaubern, das ist das Ziel eines Therapiehundeteams. Ein Team besteht aus einer Person plus Hund. Nun wurden in Maisenbach-Zainen acht Teams aus Calw, Ludwigsburg und Reutlingen geprüft, ob sie als Therapiehundeteam geeignet sind. Die sehr gute Nachricht: Mit dem Bestehen der praktischen Prüfung fand für diese Teams eine umfangreiche Ausbildung beim Deutschen Roten Kreuz ihren erfolgreichen Abschluss.

Die Calwer Koordinatorin für Therapiehundearbeit, Michaela Läßle sowie Manfred Neumann vom zehnköpfigen Prüferteam des DRK Göppingen, erklärten im Gespräch mit unserer Redaktion, was hinter der Therapiearbeit mit Hunden

steckt, welche Ziele sie verfolgt und wer davon profitieren kann.

— **Geschichte** Auch wenn in historischen Aufzeichnungen seit dem 8. Jahrhundert Hinweise auf tiergestützte Therapien zu finden sind, ist die Therapiearbeit im Ländle noch relativ jung. In Baden-Württemberg ist sie erst wenige Jahrzehnte alt.

Die systematische und qualifizierte Ausbildung wurde im DRK-Kreisverband Göppingen durch Manfred Neumann initiiert. Die DRK-Leute freuten sich, dass sich die Therapiearbeit, also die Arbeit „an und für den Menschen“, immer weiter ausbreitet. So gibt es nun auch in Calw seit März 2023 eine eigene Therapiehundegruppe.

— **Wieso Hunde als Therapie?** Tiere nehmen den Menschen

so an, wie er ist. Sie kennen keine Vorurteile oder Abwehr durch Angst vor Verletzbarkeit. Sie lehren uns, eine Lebenssituation wie beispielsweise eine Krankheit anzunehmen. Tiere leben intensiv das „Hier und Jetzt“. Sie bringen Humor und Freude jenseits jeder Schadenfreude, lästern nicht – sie lehren den Menschen das echte Lachen.

— **Zwei positive Beispiele** Manfred Neumann berichtete von einem schwerstkranken ALS-Patienten, der bereits total bewegungsunfähig war. Ihm wurde die Hand auf den Hund gelegt. Nach kurzer Zeit analysierte man durch Körpermessungen deutliche Verbesserungen sämtlicher Werte.

Rebecca Metzger, ebenfalls Prüferin und Kreis-Sozialleiterin des DRK-Göppingen, erzählte den Fall eines hochbetagten Mannes, der nach der

Aufnahme in ein Seniorenheims drei Monate lang kein einziges Wort gesprochen hatte. Bei der direkten Begegnung mit einem Therapiehund fing er mit dem Sprechen an.

Man weiß also, einige Auswirkungen auf Körper, Psyche, Geist und im sozialen Bereich treten sofort, andere mittel- oder langfristig auf. Und man ist sich bei allen Erfolgen bewusst, dass „wir keine Heiler sind“. Das oberste Ziel ist es, Freude und Abwechslung zu bieten.

— **Die Prüfung** Die Ausbildung unterliegt einem hohen Qualitätsstandard. Denn nicht jeder Hund, wie auch jeder Mensch, ist geschaffen, Teil eines Teams zu sein.

So sind vielseitige Eigenschaften vonnöten. Beim Hund sind dies beispielsweise „Grundgehorsam, Toleranz, Geduld, Kontaktfreude“. Beim

Menschen wäre es die Bereitschaft zum Ehrenamt, also Zeit zu spenden, Freundlichkeit, Ordentlichkeit, Empathie und Kritikfähigkeit, um nur einige zu nennen. In einer theoretischen Prüfung wird gelerntes Hintergrundwissen über die Zielgruppen „Kinder, Senioren und Menschen mit Behinderungen“, welches in der Ausbildung gelehrt worden ist, abgerufen.

Bei der praktischen Prüfung standen dann Rollenspiele an. So kuschelte sich ein Hund zu einer bettlägerige Dame. Ein anderes Tier besuchte kleine Kinder in der Kindertagesstätte und sorgte bei diesen für ein Grundverständnis und Regeln im Umgang mit einem Tier. Für manches Kind ein Schlüssel-erlebnis, da es bislang noch nie einen Bezug zu einem Tier hatte.

— **Wen besucht das Hunde-**

team? Ganz einfach gesagt – alle, die ein berechtigtes Interesse anmelden. Das können Seniorenheime, aber auch Schulen und Kindergärten oder eben bei schwerwiegenden medizinischen Fällen Einzelpersonen sein.

Da alles von Ehrenamtlichen geleistet wird, ist dies im Rahmen der personellen Möglichkeiten und Ressourcen des DRK-Kreisverbandes möglich. Interessierte können sich mit Michaela Läßle (michaela.laepple@drk-kv-calw.de) in Verbindung setzen.

Im Kreisverband Calw gibt es mittlerweile sechs Therapiehundeteams. Diese sind gut als solche zu erkennen. Alle Absolventen erhielten als Anerkennung ein T-Shirt, eine Jacke, eine Leine und für den Hund ein Halstuch. „Denn dieser braucht für seinen Einsatz seine Uniform“, verriet Rebecca Metzger vom Prüferteam.